



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Die Kunst des Mittelalters in Böhmen**

<<Die>> Periode des Luxemburgischen Hauses : 1310 - 1437

**Grueber, Bernhard**

**Wien, 1877**

Die deutsche Bibel des Königs Wenzel

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97413](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97413)

u. s. w. So kommt unter anderen vor, dass ein Blatt ganz mit Erbsenschoten ausgefüllt ist, welcher gewiss trockene Gegenstand mit einer Virtuosität und einem Geschmache vorgetragen wird, dass selbst die späteren Blumenmaler von Fach, Jan Breughel, de Heem und J. van Huysum nicht besseres aufzustellen vermochten. Die Figuren sind lebensvoll und so scharf charakterisirt, dass man nicht selten an Dürer's Holzschnitte und mehr noch an das von ihm mit Miniaturen ausgestattete Gebetbuch des Kaisers Maximilian I., in der k. Bibliothek zu München, erinnert wird. Man bedauert bei Betrachtung der Arbeiten Zbyšek's nur, dass er sich nicht auch in grösserem Massstabe versucht hat, oder, falls es geschehen sein sollte, dass diese Arbeiten verloren gingen. Auch die in der kaiserlichen Bibliothek zu Wien befindlichen, aber etwas späteren Miniaturwerke, ein Missale des Erzbischofs Zbynko von Hasenburg



Fig. 140. (Prag.)

und eine für den König Wenzel IV. verfasste deutsche Bibel dürfen, wenn sie nicht unmittelbar von diesem Meister gefertigt wurden, seiner Schule zugeschrieben werden. Die bildliche Ausstattung der Werke, von denen das letztere um 1395, das andere bald nach 1400 gefertigt sein mögen, ist dieselbe wie im Liber viaticus: es kommen hier wie dort ganz ähnliche Vignetten, Randzeichnungen und Initialen vor. Über die verschiedenen in der Bibel angebrachten Randzeichnungen, welche sich auf König Wenzels Liebschaft mit einer Bademagd beziehen, spricht sich Pelzel dahin aus, dass diese Zeichnungen erst 1441 auf Veranlassung Kaiser Friedrichs III. dem Buche beigelegt worden seien.<sup>1</sup> Man sieht den König im Bade, wie er von zwei halbnackten Mädchen bedient wird, dann wie er im Stoecke sitzt und die in das Costüm der Mutter Eva gehüllte Magd zu ihm kommt und ihm befreit, u. dgl. — Geschrieben wurde die Bibel ganz bestimmt auf Anordnung Wenzels, da sein und seiner zweiten Gemahlin Sophia Bildnisse

<sup>1</sup> Pelzel, Lebensgeschichte des Böhmisches und Deutschen Königs Wenzeslaus, II. 521 ff.

auf dem ersten Blatte angebracht sind. Dass es mit den in einer Bibel etwas anstössigen Darstellungen der Bademägde ein besonderes Verhältniss habe, ist wahrscheinlich, indessen möchten wir, da alle Bilder derselben Hand anzugehören scheinen, eher glauben, dass König Sigismund, Wenzels falscher Bruder, als Kaiser Friedrich die Spöttereien veranlasst habe. Durch Sigismund gelangten auch die beiden Codices nach Wien, wo sie seitdem ununterbrochen verblieben. Die in diesen Miniaturen eingehaltene Technik zeigt im Vergleich mit dem Reise-Brevier noch manche Fortschritte, namentlich sind die vorkommenden Portraits des Königs und seiner Gemahlin mit grosser Naturwahrheit behandelt und fein individualisirt. Die Hintergründe der Vignetten sind noch immer tapetenartig gemustert und mit eingelegeten Gold-Ornamenten versehen, Bäume und Baulichkeiten stehen gewöhnlich auf Goldgrund. Das böhmische Element tritt in den Werken Zbyšek's bis zum Verschwinden zurück: italienische, fränkische und mitunter auch flandrische Einflüsse machen sich bemerkbar, nur in den Köpfen und dem Costüm, lässt sich die nationale Richtung erkennen. Am geistreichsten sind die herrlichen Illustrationen des Liber viaticus erfunden, die Farbenharmonie jedoch ist in der letztbesprochenen Bilderbibel höherer Vollendung zugeführt.

#### Illustration.

Arabeske aus dem Liber viaticus, Fig. 136 (Im Texte S. 126).

Mit dem Meister Zbyšek von Trotina, welcher einer angesehenen Adelsfamilie entstammen soll, hat die böhmische Miniaturschule ihren Höhepunkt erreicht: sie steht ebenbürtig neben der niederdeutschen, burgundischen und französischen, indem einzelne Partien hier, anderedort mit grösserer Vorliebe cultivirt wurden. Die böhmische Malerei im Grossen jedoch hat keine solchen Fortschritte gemacht, dass sie der altkörnischen oder fränkischen gleichgestellt werden könnte: die Blüthe-Periode ist kurz und umfasst die Jahre 1348 bis 1370, da schon in der letzten Regierungszeit Karls grössere Arbeiten nicht mehr ausgeführt wurden. Grosse zusammenhängende Aufgaben haben zuerst jene Italiener hergestellt, welche den Kreuzgang des Klosters Emaus ausstatteten, die ersten Gemälde selbst fertigten und für die übrigen den Weg vorzeichneten. An diese Meister, als deren bedeutendster Tomaso Mutina anzuerkennen ist, hat sich nur Wurmser angeschlossen, welcher in der Wenzels-Capelle und der Marienkirche zu Karlstein Werke von solch künstlerischer Bedeutung aufstellte, wie sie bisher in unserem Lande noch nicht gesehen worden waren. Dass die Schule nicht Fuss fassen konnte und auch in späterer Zeit nicht nach Verdienst gewürdigt wurde, rührt zunächst von der religiös nationalen Gährung her, welche bald nach Karls Tode an die Oberfläche trat und den Künsten gegenüber eine feindliche Stellung einnahm.

Dietrich und die übrigen Künstler seiner Richtung begnügten sich mit Darstellung von Brustbildern oder einzelnen Figuren: selbst wenn ersterer die Zusammenstellung mehrer Figuren zu einem Bilde versuchte, wie in den Fensternischen der Kreuz-Capelle zu Karlstein,

steht doch jede einzelne Persönlichkeit für sich, ohne die geringste Beziehung auf ein Ganzes.

Im Überblick der erhaltenen böhmischen Malereien fällt ganz besonders auf, dass bisher nicht eine einzige Darstellung der Heiligen Familie aufgefunden worden ist, während mehr als hundert einzelne Madonnabilder vorhanden sind. Auch jene sogenannten Paradiesbilder, durch welche sich die Kölner Schule ganz besonders auszeichnet, fehlen in Böhmen, wo der Sinn nicht sowohl auf Anmuth als vielmehr auf Einfachheit und bei Theodorich sogar auf derbe Grossartigkeit gerichtet war. Dieses Streben konnte nichts anders als eine frühzeitige Verflachung herbeiführen, wesshalb auch die früheren Wand- und Tafelbilder liebevoller behandelt sind, als die späteren. Belege hiefür finden wir in den um 1380 ausgeführten Flügelbildern zu Raudnitz,<sup>1</sup> in den Wandgemälden der romanischen

Kreuz-Capelle in Prag und der Kirche zu Libiš bei Melnik, welche sämmtlich in den ersten Regierungsjahren des Königs Wenzel IV. hergestellt worden sind.

#### Kleinkünste.

Da Kaiser Karl einer der eifrigsten Sammler von Kunstgegenständen war und bei seinen zahlreichen Reisen Gelegenheit hatte, aus allen Ländern Werke zu erhalten, die er theils dem Prager Domschatze einverleibte, theils in seinen Schlössern aufstellte, wäre es sehr gewagt, alle in Sammlungen vorfindlichen Arbeiten der Goldschmiedekunst, der Elfenbeinschnitzerei oder Stickerie als böhmische Erzeugnisse auszugeben, insofern nicht bestimmte Nachrichten vorliegen.

Als beglaubigte Werke der böhmischen Goldschmiede- und Ciselirkunst nennen wir vor allen die auf



Fig. 141. (Prag.)

Anordnung des Kaisers Karl IV. gefertigte Königskrone von Böhmen, welche laut des 1387 von dem Domdecan Bohuslav und dem Priester Smilo verfassten Inventars des Domschatzes, zu Prag ausgeführt wurde. Der Goldschmied, welchem diese Arbeit übertragen wurde, ist in dem Verzeichnisse nicht angeführt; es wird nur kurz gesagt, das die Krone im Jahr 1347 von einem Meister der Prager Confraternität überaus reich und prachtvoll angefertigt worden sei. Auch hätte es der Kaiser, welcher

<sup>1</sup> Es ist hier, was ausdrücklich bemerkt sein soll, nur von einigen im Schiffe der Raudnitzer Kirche befindlichen Altarflügeln die Rede. Die im Chor dieser Kirche aufbewahrten Passionsbilder sind nachhusitisch und verrathen den Einfluss Wohlgenuths.

stets beflissen war, die böhmische Industrie zu heben, in keinen Falle zugelassen, dass eine so wichtige Arbeit einem auswärtigen Künstler übertragen worden wäre. Die Krone bildet einen zerlegbaren aus vier Theilen bestehenden goldenen Stirnreif, welcher an der Oberseite mit vier alterthümlichen Lilien besetzt und durch Charnierbänder so eingerichtet ist, dass man denselben nach Erforderniss verengen oder erweitern kann. Zwei sich kreuzende Bügel überspannen den Reif; auf dem Mittelpunkte erhebt sich ein sogenanntes Maltheserkreuz von 8 Centm. Höhe, an den Armen mit Gemmen besetzt. Sowohl der Reif mit den Lilien, wie die Bügel sind auf